

Sendeskript Himmel oder Hölle

Musik 1: Ich bin so enttäuscht.

Atmo: Kinder singen Refrain mit: ... 2 deutsche Jugendliche, wer hat uns nicht integriert, dann dazu:

Diego: Integriert, also!

Jak: Integriert, Junge!

Diego: Integriert ham die gesagt!

A: Meine Kinder. Der Streit ging tagelang. Jeder beharrte auf seiner Version. Keine Lösung in Sicht. Aber da war es sowieso schon längst passiert. Die beiden hatten Feuer gefangen und sangen nichts anderes mehr. Die ganze CD rauf und runter. Guaia Guaia ohne Ende.

Meiner Frau ging das ziemlich bald auf den Geist. War vielleicht doch eher Jungsmusik. Und für Fünfjährige bestimmt nicht das Richtige.

Musik 1: So enttäuscht...

A: Angefangen hatte alles direkt vor unserer Haustür in Berlin. 21. Juni, Fête de la Musique, wie jedes Jahr. Normalerweise höre ich nicht weiter hin, aber das hier klang anders. Und es brauchte keine Bühne.

Musik 2: Mach sauber, räum auf

A: Zwei junge Männer, Elias und Luis, zwanzig Jahre alt, einer blond, der andere schwarz, einer mit Gitarre, der andere mit Posaune, im Schlepptau zwei große Tonnen, die mal Müllbehälter waren, in denen alles transportiert wird: Generator,

Lautsprecher, Laptop, Gitarre und Posaune, Mikros, Kabel, usw.

Musik 2: Mach sauber, räum auf

A: Nach dem Konzert kaufte ich die CD. Tausend Irrlichter. Richtig professionell gemacht mit Booklet und allem. Und ich erfuhr, dass sie auf Deutschlandreise seien. Kein Zuhause hätten. Mal bei Freunden, mal draußen schliefen. Um die Kosten zu senken, während sie unterwegs sind. Selbst gewählte Obdachlosigkeit. Selbst gewählte Armut. Alles für die Musik:

Musik 2: Mach sauber, räum auf

Luis: Wir leben von der Mark, die vom Himmel fällt, vielleicht direkt in unsere Tasche. Also ich schätze mal, wir ham eine Minireserve, und wir spielen ja hin und wieder 'n kleinen Gig irgendwo. Em, ja, aber so, äh, 'n bisschen Geld abzufangen, das kann man ja fast nicht vermeiden.

Elias: Und wir ham das große Glück, keine Miete bezahlen zu müssen, und insofern..

Luis: ... brauchen wir 100 Euro im Monat. Und das wars. Und das kriegen wir schon noch gedeichselt.

Musik 3: Neues Land

A: Im nächsten Sommer gehe ich mit auf die Reise. Wenigstens für ein paar Tage. Aber dieses Mal wollen sie nicht mehr mit den großen Tonnen losziehen. Luis hat aus gebrauchten Teilen drei Lastenräder zusammengeschweißt.

Luis: Wir ham festgestellt, dass es ziemlich nervig ist, wenn man immer nur in den Städten ist, d. h. dann

ist man entweder irgendwo auf der Einkaufsstraße und versucht da, Straßenmusik zu machen, was total stressig ist. Und deswegen dieses Jahr das mit den Fahrrädern. Weil dann kommt man halt zwischendurch auch immer wieder für zwei Tage in die Natur und kann sich davon wieder 'n bisschen beruhigen, und deswegen, also man kann ja nie sagen, wie's kommt so, aber ich denke, es wird ziemlich entspannt und trotzdem sehr geil.

A: Eigentlich sollte es um zehn Uhr morgens losgehen, aber da sind sie gerade mal aufgestanden. Genaues Timing zählt nur bei der Musik.

Luis: Ja, das dauert ein bisschen alles. Em, man muss das Ziel ja früh stecken so, um dann überhaupt gut loszukommen. Und jetzt werd ich erstmal etwas essen, und sonst, ich will's vormittags schaffen, das ist das Ziel sozusagen... Ja, das ist die typische, typische Planlosigkeit, mit der wir uns noch schlagen immer, dass wir dann nicht ganz um zehn loskommen...

A: Frühstücken. Telefonieren. Packen. Und grobe Orientierung, was die Strecke angeht.

Elias: ... nach Dresden... Route berechnen... 188. Torstraße nach Westen, Unter den Linden, Wilhelmstraße, Mehringdamm, B 96... Aber so genau guck ich mir das nicht an, weil jetzt sind hier irgendwie 76 Anweisungen, die braucht man natürlich nicht. Brauchen das nur so ungefähr... Sonne, Walde, genau, Finsterwalde! Luis, merk dirs, Finsterwalde... Das sind 112 km bis Finsterwalde.

Also so weit werden wir heute nicht mehr kommen, wahrscheinlich, aber...

Luis: 112 km? Auf keinen Fall. Aber wir können ja schon mal anfangen, unser Zeug zu packen...

A: Die Lastenräder sehen aus wie Eiswagen: vorn zwei Räder, hinten eins, und auf der Vorderachse ein dicker Kasten aus Holz, eingelassen in einen selbstgeschweißten Eisenrahmen und lila angemalt.

Autor: Wieviel Kilo sind das denn, was ihr hier fahrt?

Elias: Also nur Ladung, also ohne den Stahlrahmen, würd ich so sagen so 50 bis 60 in dem Fahrrad hier. Oder?

Luis: Ja.

Elias: Also die Bassbox 30, die Gitarre 5, Laptop 3 und so summiert sich das immer weiter..

Luis: Dann das Teil hier auch noch. Mikrofonständer. Kasten auch noch mal bestimmt 8 Kilo... CDs auch noch mal...

A: Allmählich sind alle richtig wach. Luis' Schuhe werden bewundert:

Frau: Luis, was sind das denn wieder für Schuhe? Das sind aber nicht die... Sind die...?

Luis: Nee, nein, die sind vom Obdachlosen-Kleiderkammer. Also...

Elias: *lacht*

Frau: Richtig geil...

Luis: Also, ja, richtig geil, ja.

Frau: Doch, ich find die wirklich schön.

Luis: Also, ich stoß damit nur auf positive Resonanz...

Frau: Das passt zu dir halt einfach. Sieht einfach gut aus.

Sobo: Vorher sahen die aus wie zwei Scheißhaufen. Die waren, die hatten so 'ne Farbe...

Elias: Wo hattet ihr denn diese goldene Farbe dann her?

Sobo: Ja, ich hatte noch ne Spraydose. Jetzt sind die super, find ich. Die sind so abgedreht. Ich mein, kann nicht jeder tragen. Aber ich mein, Luis sieht eh aus wie 'n verkleidetes Bonbon. (*lachen*)

Frau: Verkleidetes Bonbon!

Luis: Ja, ja, es ist halt alles zu spät.

Atmo Straße

A: Mittags geht's dann tatsächlich los Richtung Dresden.

Elias: Der Plan ist, wir fahren einfach aus Berlin raus, und dann essen wir erstmal mittag. Auf geht's! ... *losfahren...*

A: Das dritte Lastenrad fährt Jakob, dazu kommen noch zwei Freundinnen, die die nächsten Tage auf ihren eigenen Rädern mitreisen wollen. Luis strampelt sorglos drauf los, aber genau das macht allen anderen Sorgen.

Autor: Was ist mit deiner Bremse los, Luis?

Luis: Ja, da ist 'ne Schraube ausgenickt, und deswegen bremst die Bremse gar nicht mehr. Ich fahre Kreise, um zu bremsen, ich spring ab, ich versuche, vorsichtig zu fahren, aber fühl mich relativ sicher, weil ich ja zur zweitstärksten Kategorie im

Straßenverkehr gehöre, wenn man Lkws mitzählt zur drittstärksten, ich hab bloß Sorgen um meine Mitmenschen, also Motorrollerfahrer und andere Fahrradfahrer, die werden natürlich alle plattgemacht, wenn ich die treffe. Aber...

A: Zum Glück sieht auch Luis ein, dass fehlende Bremsen keine richtig guten Voraussetzungen für die Reise sind, und spendiert seinem Rad schließlich schweren Herzens eine nagelneue Bremse aus dem Laden. Alle sind erleichtert

Atmo Verkehr

A: Ein paar Stunden später haben wir die Stadt hinter uns gelassen, der Verkehr aber bleibt uns treu.

Und irgendwann, wieder ein paar Stunden später, nach vierzig, fünfzig Kilometern, neigt sich der Tag, und wir sind hundemüde:

Atmo Lkw

Elias: Unser erstes Etappenziel ist Finsterwalde, und um dorthin zu kommen, müssen wir erst mal durch einen finsternen Wald. Und so sieht es hier aus. Die Häuser stehen alle schon mitten im Wald und sehen auch finster aus. Und die Menschen sehen auch finster aus... *Atmo Autos...* Aber ich glaub, wir fahren noch so 10 km, damit wir n bisschen was geschafft haben, und suchen uns ein Fleckchen. Ja, es ist jetzt Viertel vor acht. Also zehn, fünfzehn Kilometer schaffen wir noch...

Atmo Zug

A: Es dauert eine Weile, doch schließlich, kurz bevor es wirklich ganz finster ist, führt eine 50 Meter

breite Schneise in den Wald, und nach ein paar Minuten Schieben trennt uns ein kleiner Hügel von der Straße, so dass wir nicht mehr zu sehen sind.

Atmo

A: Luis zerrt gleich ein paar tote Bäume aus dem Wald, und bald steht ein Topf mit Nudeln auf dem Feuer... Dazu Tomatensauce und Bohnen aus Dosen.

Atmo Feuer, Flugzeug am Himmel

A: Nach der ganzen Radelei schmeckt alles prima.

Atmo

A: Nur die Mücken versuchen mit aller Macht, uns am Schlaf zu hindern. Schaffen sie aber nicht.

Musik 4: Absolute Gewinner

A: Am nächsten Morgen wird es wieder spät. Sind eben keine Frühaufsteher. Elias ist als erster wach:

Elias: Wie viele Tiere hier zwischen den Gräsern umherfliegen. Guck mal, hier ist eine Fliege. Die ist so stark, die geht gar nicht ab. Lauter tote Fliegen... Guck mal hier... Die klammern sich an den Grashalmen fest und sterben dort...

Musik

Elias: Der nächste Plan ist ja erst mal, nach Dresden und Leipzig zu fahren, und dann weiter nach Frankfurt, und dort ham wir 'n relativ großes Konzert, und dann wollen wir noch mal Richtung Darmstadt und Heidelberg 'n bisschen fahren, und dann nach Kassel, und dann ist es so 'n bisschen offen noch.

Ah, Jakob wacht auf, und schüttet sich erstmal Cola rein.

Musik

A: Luis kratzt die Töpfe vom gestrigen Essen sauber, ohne Wasser, weil es kein Wasser mehr gibt. Überhaupt fehlt es an allem, was das Reisen angenehm macht:

Atmo Kratzen

Luis: Ja, wir sind gewichtslimitiert, und richten uns nach den Möglichkeiten ein, das zu machen. Alos z. B. ham Elias und ich an Gewicht gespart und jeder keinen Löffel mitgenommen. Sondern Jakob hat einen Löffel mitgenommen, und alle andern, die immer mitfahren, ham meistens auch einen Löffel mit dabei, und wir ham auch nur ein Messer (*lacht*). Und keine Isomatte und so was. Weil das einfach zu groß ist. Also eigentlich mangelts an allem, aber das braucht man ja auch alles nicht so dringend. Nur das, was zum Überleben nötig ist, und um halt irgendwie Musik zu machen.

Autor: Und die Körperpflege?

Luis: Ja, das machen wir dann, wenn wir irgendwo ankommen. Also dann nutzen wir das Shampoo von unsrem Gastgeber...

Autor: Bis dahin darf's dann mal 'n bisschen riechen.

Luis: Ja, also ein Mädchen hatte das mal, da ham wir nämlich festgestellt, dass wir langsam, äm, interessant riechen, und wir ham sie gefragt, wie wir riechen, und sie meinte wirklich: wie ein Zirkus. (*lacht*)

Atmo Auto

A: Bei der Abfahrt machen wir eine interessante Entdeckung. Gleich unterhalb der Straße stehen große Schilder, die wir am Vorabend nicht gesehen hatten:

Elias: Die Mineralölverbundleitung Schwedt GmbH... Ja, wir ham tatsächlich auf ner Ölipeline übernachtet. Und 'n dickes Feuer gemacht. (*lachen*)...

Atmo Auto passiert...

A: Luis und Elias waren 16, als sie sich in Neubrandenburg auf der Oberschule kennenlernten. Luis kam von einer evangelischen Schule neu in die Französischklasse...

Luis: Und dann meinte Elias wohl irgendwie zu Jakob: Ja, der ist schwarz, der muss rappen können (*lacht*). Und es war auch tatsächlich so, also wir ham uns dann in dieser Französischklasse da kennengelernt übers Zeichnen, weil Elias halt auch Graffiti gemalt hat und dann, als ich das erste mal bei Elias zu Hause war, ham wir irgendwie auch schon angefangen, den ersten Song zu machen so.

Elias: Er war einfach 'n ganz spezieller Mensch, abgesehen von der Hautfarbe, die es bei uns in Neubrandenburg nur dreimal gab oder so...

Musik 5 unplugged: Von Stadt zu Stadt

A: Ein paar Wochen später treffen wir uns in Köln wieder.

Elias: Köln ist ein wunderschöne Stadt. Aber für das, was wir machen, ham wir jetzt noch keinen guten Ort gefunden, also wo man halt mit Lautsprechern halt Straßenmusik machen kann. Es kommen dort gern sehr viele Straßenmusiker hin, und deswegen

schränken sie das stark ein und sagen z. B. sofort, dass generell keine Lautsprecher erlaubt sind.

Luis: In der ganzen Stadt halt. Sonst hatten wir immer 'n sehr gutes Bild von Köln, und bis jetzt ham wir sie halt noch nicht geknackt hier irgendwie, und vielleicht schaffen wir es heute.

A: Wir landen an einer Bahn- und Fußgängerbrücke über den Rhein. Aber kaum jemand bleibt stehen, und bald ist bei den beiden auch die Luft raus.

Luis: Jetzt kommen wir zu unserem größten Ausgabepunkt: essen. Wir essen sehr viel, Kalorien, und Zucker, naja, was eigentlich nicht...

Jakob: Wir haben ja sonst nicht viel, wofür wir unser Geld ausgeben können.

Luis: Ja, und wir ham auch sonst keine Freuden im Leben (*lachen*)... Die billigste Marmelade...

Autor: Warum das Billigste?

Luis: Na ja, damit wir mehr davon kaufen können, auf lange Sicht. Nee, es sind einfach die schieren Mengen, die sozusagen fatal sind, also morgens mindestens drei große Schüsseln Müsli, und dann, äh, ja, eigentlich würde jetzt jeder ungefähr 'n halbes Brot halt so von dieser 750 g Brotsorte, ich denke, deswegen brauchen wir noch mehr.

Atmo an der Kasse

Luis: Wir ham ja früher noch schlimmer gegessen. Elias und ich, wir ham ja auch, als wir angefangen haben selbstständig zu leben, uns erstmal von unseren biologisch bewussten Eltern entfernt und angefangen, nur noch das billigste Brot von Penny,

also 99 Cent das Kilo, und dann mit so, das war so 'ne Wurstkringel, die ham wir uns immer geholt, und dann mit Ketchupcreme in unserm Toaster warm gemacht. Das ham wir ungefähr 'n halbes Jahr lang durchgezogen, und wir ham nur 60 € im Monat verbraucht, um zu zweit zu überleben, und waren dann, ja, ganz wohlhabend mit dem Zivildienst. Aber trotzdem ham wir uns natürlich von Kot ernährt. Und jetzt sind wir ja schon richtig krass bei Gemüse und so angekommen. Aber wir sind noch nicht ganz oben, wir können uns noch steigern... Das kostet 13 Euro 54.

Atmo Platz mit Glocken

A: Zum Essen wollen wir uns auf einem Platz niederlassen, doch die Bänke sind schon von Obdachlosen belegt. Also nutzen wir die Tische und Stühle eines Cafés, das kaum besucht ist. Aber bevor wir den ersten Bissen kauen, steht schon der Kellner am Tisch:

Kellner: Wir ham den Platz hier gemietet, komplett bis hier hin, und äh –

Luis: Aber können wir, wenn wir die Stühle wieder hinstellen, hier essen?

Kellner: Ich glaub schon, also.

Luis: Super.

Kellner: Ich hab nur 'n Problem halt mit meinem Chef. Wenn der gleich kommt, dann hab ich Ärger, also dann krieg ich Ärger. Weil das geht ja nicht, irgendwie, der zahlt dumm und dämlich für den Platz und stellt Tische auf, und deswegen, tut mir leid...

Autor: Ist ja auch die Ausnahme. Wir sind ja nicht jeden Tag hier...

Kellner: Ja, ja, das glaub ich Ihnen auch. Aber wie gesagt, wenn der gleich vorbeikommt, dann...

Luis: Ja, gut, dann, äh...

Kellner: Ansonsten guten Appetit wünsch' ich noch...

A: Nach dem Essen sind wir wieder auf der Suche nach einem Platz zum Spielen. Freiheit und Getriebenheit liegen gleich beieinander, wenn man auf und von der Straße lebt.

Luis: Also denkt ihr nicht, wir finden noch einen Ort zwischendurch?

Elias: Die Frage ist, ob wir noch so weit umherfahren wollen. Man könnte noch nach Ehrenfeld fahren. Also ich find bloß, wir ficken uns ja selber, wenn wir hier stundenlang durch die Stadt fahren und suchen, und, eh, jetzt hier und weiter noch...

Luis: Ja, deswegen würd ich ja auch in der Nähe bleiben.

Musik 6: Intro Von Stadt zu Stadt

A: Am Ende landen wir mitten auf einer belebten Straße im Zentrum Kölns vor einem geschlossenen Filmpalast. Polizei fährt vorbei und muckt nicht auf, also los.

Luis und Elias am Mikro: Ja, wir sind GuaiaGuaia...

A: Aus den Ecken riecht es etwas streng:

Luis: Der Kloakengeruch, der sich häufiger in unseren Spielregionen ausbreitet, das hat was damit zu tun, wie wir an den Rand der Gesellschaft gedrängt sind mit unserer Musik. Aber dafür sind wir zwischen den

Pennern und zwischen den voll asozial abgestempelten einfach unter einem angenehmen Volk.

Musik 6: Von Stadt zu Stadt

Luis: Einfach mal mit allen Leuten zusammen draußen zu stehen und Musik zu machen, das find ich sehr viel näher dran als eigentlich die ganz klassische Clubkultur, also an dem, was ich so unter eigentlich Musizieren verstehe. Vor allen Dingen gibt's auch keine so Aussortierung der Leute. Also es zeigt doch 'n sehr reales Bild von der ganzen Lage.

Elias: Und wie einen das menschlich einfach weiter bringt, dieses ganze Reisen und Sein...

Luis: Das kann man sonst auch nirgendwo erleben.

Elias: In so kurzer Zeit so viele nette und tolle Menschen zu treffen in so vielen unterschiedlichen Räumen und Gegenden.

Musik 6

A: Der Platz scheint tatsächlich besser als der vor der Brücke. Ein paar Leute bleiben stehen, manche interessiert, manche begeistert, und am Ende sind immerhin 10 CDs verkauft und ein Haufen Münzen im Säckel.

Musik 6 Ende

A: Die Nacht zu siebt in einem Zimmer in der Wohnung eines Bekannten. Am nächsten Tag später Aufbruch Richtung Düsseldorf. Schwieriges Wetter. Schon bevor es los geht der erste Schauer. Und dann, als wir unterwegs sind, wieder eine Ewigkeit, bis die Stadt uns entlässt.

Atmo Straße

A: Dafür als Belohnung die Reise auf dem Deich am Rhein entlang.

Elias: Die Kilometer werden irgendwie nicht weniger bis Düsseldorf.

A: Dann wieder Vorstädte. Als ob Deutschland nur aus Vorstädten besteht.

Elias: Die Kilometer werden irgendwie nicht weniger bis Düsseldorf. Ja, alles nicht so wunderschön grade hier. Ist alles halt nass und sehr tristes Wetter, teilweise triste Landschaft. Ich fand's vorhin ganz lustig, da wars auf 'm Deich, das hat mich teilweise fast an Nordsee irgendwie erinnert so n bisschen...

A: Der Regen wird zum Wolkenbruch. Die letzten Kilometer hören nie auf.

Atmo Bahnhof Düsseldorf

Luis: Das war 'ne harte Tour grad eben. Also...

Elias: Mit dem Scheißwetter...

Luis: So dollen Regen ham wir noch nicht abgekriegt.

Elias: Wir sind dann nicht gefahren bei so dollem Regen bis jetzt. Aber das kann man auch nicht wissen, und es hat, also das war ja erst doll, und dann hat's die letzte Stunde noch mal richtig geschüttet...

Luis: Ja, aber wir sind jetzt in Düsseldorf.

Elias: Hauptbahnhof, hier ist es trocken.

Luis: Wir waren schon einmal in Düsseldorf, und damals war das mit der Straßenmusik nicht so geil verlaufen. Aber wir kennen uns dafür 'n bisschen

aus in der Stadt. Das wird heute bestimmt ganz bescheiden.

A: In der Bahnhofshalle ist eine Art Warteabteil mit Sitzen eingezäunt, und da richten wir uns fürs Erste ein.

Mann: Hello! Maussi! Maussi! Wo gibt's wo geile Weiber, Alter?

Elias: Ich kenn mich hier nicht aus, aber hier ist Bahnhof, also bestimmt ziemlich nah...

A: Hauptbahnhof am Samstag abend...

Betrunkener: Knock Out! Knock out! Knock out! Knock out!

Betrunkene: Warum schmeißt du dem Mann die Brille an seinen Kopf...

Betrunkener: Ist meine Brille, pass auf!

Wachschutz: ... gemeldet. Sie wurden über Kameras gesehen, und die ham uns Bescheid gesagt, ob Sie dafür 'ne Genehmigung haben... Ja is so. Aufnahmen. Brauch man 'ne Genehmigung hier im Bahnhof...

A: Straßenmusik und schlechtes Wetter, das passt einfach nicht zusammen. Strategiediskussionen:

Luis: Na ja, es gibt zwei Probleme. Einmal extrem mieses Wetter, und wir ham halt auch nur noch acht CDs. D. h. wenn wir dann hier drei Tage im Regen spielen, können wir höchstens, was weiß ich, 70 Euro oder so an Spenden, das wär so 'ne erreichbare Sache...

Bahnhofschef: Aus! Bitte machen Sie das aus!

A: Der Chefaufseher meint es ernst mit seiner Ordnung. Dieser Bahnhof, das ist klar, wird kein Nachtquartier. Also wieder raus in die Welt.

Atmo Straße

Elias: Es hat aufgehört zu regnen, und hier ist die Altstadt, und hier ist noch 'n bisschen was los...

Atmo: Betrunkener brüllt herum

Elias: Wir sammeln kein Pfand, wir machen Musik.

Betrunkener: Ach, hör mal auf! Musik! ... Buena sera... mich mal am Arsch lecken!...

Elias: Das ist halt genau das Publikum, die man maximal bespaßen kann, glaub ich hier. Es kommt einem echt vor, als würden alle Idioten hier herkommen, um sich hier zu versammeln, um ihren Junggesellenidiotenabschied zu feiern.

Luis: Ja, so ist es.

Elias: Sonst fahren sie doch nach München immer.

Luis: Ja, aber München ist zu weit weg von hier. Deswegen fahren sie nach Düsseldorf. Heißt doch auch Düsseldorf, also ich meine. Hey, wollen wir nicht einfach mal spielen? Und wir können ja wieder aufhören...

Atmo...

A: Die beiden machen sich auf die Suche nach einem geeigneten Platz zum Spielen. Aber Elias' Laune ist im Keller.

Elias: Ich hab' keine Lust hier zu spielen, also ich hab hier nur...

Luis: Elias hat einen Haufen Nazis gesehen in diesen Menschen.

Elias: Das muss ich mir auch nicht geben, vor diesen Leuten zu spielen, die einfach auch Null Interesse daran haben.

Luis: Ich würde das einfach machen, weil wir ham jetzt schon trockenes Wetter gesponsort gekriegt.

Elias: Okay, wenn du magst, dann tu ich dir den Gefallen.

Luis: Wollen wir dann schnell aufbauen? Und es schnell hinter uns bringen? Vielleicht kommt die Polizei ja und erlöst uns vorzeitig.

Elias: Ich mach es alles für dich, Luis.

Luis: Tu's lieber für dich, mein Freund!

Atmo

A: Irgendwann stehn sie dann mitten in der Altstadt, die Massen ziehen vorbei, die Polizei zehn Schritte weiter und... sagt nichts.

Sound Gitarre

Luis am Mikro: Ey Alter! Hast du Zigeuner gesagt? Wir ham heute festgestellt, wir sind irgendwie so 'n bisschen zigeunermäßig drauf gewesen, da waren wir gerade am Hauptbahnhof...

Musik 7: Analphabet

Elias: Wir ham ja auf der Straße, glaub ich, sehr gut gelernt, uns zu öffnen und aus uns raus zu gehen, und diese Coolness abzulegen. Wir lassen die Leute an uns ran, und deswegen haben wir auch keine Angst mehr.

Musik 7: Analphabet

Elias: Aber wenn die Leute betrunken sind, dann kommen halt die dämlichsten Sprüche meistens zusammen, und jeder denkt, er hat sich grad den genialsten Witz gerade ausgedacht, aber wir ham den Spruch schon tausend Mal gehört, und dann halt, wenn die Leute Luis sehen, und aus m gewissen Klientel

kommen: Hey, Bob Marley! (*lacht*) Also ich mein, dann weiß man schon Bescheid, okay, die Bob-Marley-Fraktion wieder...

Luis: Passiert dann ein, zweimal am Tag mindestens...

Musik 7 weiter

A: Weit und breit scheint hier niemand nüchtern.

Außer Elias und Luis:

Elias: Unser Lebensstil ist gesellschaftlich schon eher dem Abgrund sehr nahe, und wenn wir das jetzt noch mit Drogen beeinflussen, das würde uns vielleicht irgendwo aus der Bahn bringen.

Luis: Das ist dann vielleicht auch alles zu viel. Also der ganze Lebensstil ist extrem kraftaufwendig, man ist häufig in unterschiedlichen Städten, man...

Elias: Das sind genug Eindrücke, also wir brauchen ja nicht noch das irgendwie verstärken...

Luis: Das ist sehr angenehm, wenn man da immer sehr wach und geistesgegenwärtig ist.

Musik 7 Ende, Atmo Altstadt

A: Kaum ist das Konzert zu Ende, taucht das Ordnungsamt auf:

Mann Ordnungsamt: Kommt ihr aus Düsseldorf? Straßenmusik ist zwar in irgend ner Form gestattet, ja, aber es gibt Regeln für Strassenmusik in der Innenstadt in Düsseldorf, ja? Das sind Spielregeln, halt wirklich keine elektronischen Verstärker, total verboten, keine lauten Geräte, sogar Akkordeon, Schlagzeug und so was, alles total verboten....

A: Es ist weit nach Mitternacht, und wir müssen uns einen Schlafplatz suchen, aber das gestaltet sich schwierig. Erst mal wieder auf die Räder...

Elias: Tschuldigung, wo geht's 'n hier zum Rhein, welche Richtung?

A: Aber die Rheinwiesen auf der anderen Seite des großen Flusses locken nicht wirklich. Schwarz liegen sie im kalten Wind, das Wetter steht auf der Kippe, die Stimmung schwächtelt. Und am Ende - kommt die Wende.

Elias: Auf jeden Fall müssten wir mal die Alternativen durchspielen 'n bisschen. Falls es Alternativen gibt.

Luis: Ich hätte irgendwie Bock, nach Berlin zu fahren, im Prinzip...

Elias: Ja, dann lass uns das doch machen...

A: Also endet die Tour hier erst mal. Mit dem ersten Zug geht es zurück nach Berlin.

Elias: Es war nie der Plan, dass wir Ewigkeiten nur Straßenmusik machen, sondern wir ham festgestellt, was alles an der Straßenmusik auch richtig gut ist, also das werden wir auch beibehalten deswegen, aber es hat seine Grenzen in den Möglichkeiten, die's gibt, also mit den Lautsprechern und so hat man ganz viele Probleme, und mit dem Wetter, mit dem Organisatorischen...

Luis: Das größte Problem, was wir hatten, ist auch einfach, dass es ja illegal ist. Also es ist nie n angekündigtes Konzert, wo man auch sagen kann, okay, wir spielen hier auch eineinhalb Stunden. Sondern man kann eher sagen: Ja, vielleicht

spielen wir heute abend da und da, und vielleicht gehts länger als 'ne halbe Stunde. Und das ist natürlich für Leute, die das interessant finden, sehr schwer, das dann zu empfangen auch. Und dann kutscht man die ganze Zeit durch die Gegend und steht halt immer wieder vor dem Punkt Null.

Musik: Einspielen auf Beat

iA: Fast wieder am Ausgangspunkt. Samstag gen Mitternacht auf der Warschauer Brücke in Berlin. Hier fühlen sich Elias und Luis wie zu Hause. Konzerte sind hier Heimspiele.

Elias: Wir waren das letzte Mal, als wir hier in Berlin gespielt haben, auch hier, und da hat uns das jemand empfohlen als heiße Ecke. Nee, also ich glaub, hier ist es irgendwie, warum auch immer, pilgern die Leute von ihrer Heimatstätte zu ihrem Anbetungsclub, und deswegen kommen sie uns an uns hier vorbei und werden abgefangen...

A: Eine Ecke seitlich vom Bahnhof der U1. Wildes Gedränge. Polnische Punks, Ströme von Nachtschwärzern und Touristen, die U-Bahn spukt die Horden im Fünfminuten-Takt aus. Kaum jemand ohne Bierflasche in der Hand.

Atmo Beat, Polizeisirene

Luis: Eigentlich könnte man sagen, hier wohnt unsere perfekte Zielgruppe, aber die Erfahrung hat's gelehrt, und das ist auch ganz logisch, dass wenn man in Berlin z. B. feiern geht oder so, man irgendwie, also ich würd jetzt nicht mehr als 15 € mitnehmen, weil man braucht höchstens 5€ Eintritt, 'n paar Bier und so, und dann klappt das schon alles, und wenn ich dann 10 € für 'n Album

ausgeben soll, dann kann ich mir nämlich kein Bier mehr holen, geschweige denn, dass ich irgendwo gerade noch so reinkomme, und das ist, glaub ich, so 'n bisschen der Konflikt, den wir mit dieser Stadt haben. Also das ist aber nicht schlimm. Das wird dann einfach gespielt, das macht Spaß, und dann fahren wir nach Hamburg und verdienen da das Geld, von den Reichen, das ist sozusagen eine, wie kann man das sagen? Das ist sozial ausgewogen alles. Die Hamburger finanzieren für die Berliner mit. (*/acht*)

Musik: Einspielen

A: Während unter der Brücke gerade die Polizei eine unangemeldete Party auflöst, haben die beiden die Anlage aufgebaut. Hinten, wo jetzt der Generator brummt, hockt sich eine junge Frau hin. Im Schein einer Laterne sucht sich ein glänzendes Rinnensal seinen Weg über den Asphalt. Ein rumänischer Straßenmusiker spielt ihr freundlich ein Ständchen dazu.

Ansage Luis: Und jetzt spielen wir dieses Lied. Das handelt im Grunde von Deutschland, em, ja...

A: Am Ende steht ein Einsatzzug der Polizei neben Ihnen. Elias und Luis spielen Terror Total.

Musik 9: Terror Total

A: Elias haut in die Saiten, und Luis sitzt irgendwann auf den Schultern eines starken Mannes, das Mikro in der Hand.

Musik 9: Terror Total, Kinder dazu

E N D E

